

Mitteilungen des Freundeskreises KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V.  
und der Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm e.V.

## „Rechtsradikales Gedankengut vor unserer Tür angekommen“

Anzeige wegen Sachbeschädigung der Wanderausstellung

**Der erste Schock saß tief. Die Wanderausstellung der Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm war im Bürgerhaus Vegesack am 1. Februar vormittags eröffnet worden, da beschmierten ein oder mehrere Unbekannte zwei Ausstellungsflächen mit einem wasserfesten Stift: „Schluß mit Schuld kult“ und „Schuld kult nein danke“.**

Viele Jahre hatte es gedauert, bis die Idee der Wanderausstellung über die Geschichte der Kinder vom Bullenhuser Damm von der Vereinigung verwirklicht werden konnte. Im Bürgerhaus Vegesack wurde die Ausstellung nun erstmalig außerhalb Hamburgs gezeigt.

Gerd Meyer von der internationalen Friedensschule Bremen, der die Ausstellung nach Vegesack geholt und ein umfangreiches Programm für Schülerinnen und Schüler auf die Beine gestellt hatte, erstattete sofort Anzeige gegen Unbekannt. In seiner Stellungnahme schrieb er: "Wir alle sind erneut und nachdrücklich daran erinnert worden, dass rechtsradikales Gedankengut vor unserer Tür angekommen ist, auflebt und sich dreist und öffentlich bemerkbar macht."

Der erste Schock wurde von einer umwerfenden Solidarität abgelöst: Die Presse in Bremen berichtete über den Vorfall, bereits am nächsten Tag fand vor Ort eine Kundgebung statt, zu der sogar Freunde der Vereinigung aus Hamburg anreisten. Und die große Spendenbereitschaft, auch unserer Mitglieder, machte es möglich, dass die be-

schmierten Tafeln für die nächsten Ausstellungsorte in Hamburger Schulen bereits ersetzt werden konnten. Bestärkt hat uns auch die Resonanz und Unterstützung von den Mitgliedern der Vereinigung.

Schlußendlich war die Ausstellung im Bürgerhaus Vegesack nach drei Wochen ein Erfolg: Während des Ausstellungszeitraums besuchten rund 20 Schulklassen die Ausstellung. Davon waren sieben Klassen an einer Szenischen Lesung beteiligt, die Astrid Torkel vom Schulverbund Lesum organisiert hatte. Ausserdem haben viele



Eröffnung der Ausstellung im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus Vegesack am 1. Februar

Unbekannte beschmierten die Wanderausstellung am Eröffnungstag

Besucher des Bürgerhauses die Ausstellung gesehen. Wenn Sie Interesse haben, die Ausstellung zu zeigen, oder einen Ausstellungsort vorschlagen möchten, melden Sie sich bitte bei der Vereinigung. Nicole Mattern

## 18 Jahre erfolgreiche Vorstandsarbeit

Ein Rückblick von Detlef Garbe

**Zu Beginn dieses Jahres teilte Karl-Heinz Schultz den anderen Vorstandsmitgliedern unseres Freundeskreises mit, dass er bei der Mitgliederversammlung am 26. April nicht mehr für den Vorstand kandidieren werde.**

Von seinem Entschluss setzte er uns mit einem Vierteljahr Vorlauf in Kenntnis, damit noch rechtzeitig „jüngere Mitglieder für die Aufgabe angesprochen werden können“. In seinem Schreiben ersparte er sich jeden Hinweis auf sein vorgerücktes Alter oder die angeschlagene Gesundheit. Klagen ist nicht seine Sache, sondern das Tun und die Rechtfertigung. So verband er seine Ankündigung mit der Feststellung, dass er auch in der letzten zweijährigen Wahlperiode mit einer Ausnahme alle Aufgaben, die er übernommen hatte, ordnungsgemäß abgeschlossen habe. Damit endet in diesem Jahr das insgesamt 18-jährige Vorstandsengagement von Heiner – so wird er von allen, die ihn näher kennen, genannt. 12 Jahre lang, von 1999 bis 2011, war er in der Funktion des Vorstandsvorsitzenden Motor und Repräsentant des von ihm 1988 mitgegründeten Freundeskreises KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V. Wir haben ihm sehr viel zu verdanken, nur einiges wenige kann hier genannt werden.

Ausgangspunkt seines Engagements für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme war die von ihm vor über drei Jahrzehnten begonnene Aufarbeitung der bis dahin nahezu unbekanntes Geschichte des Frauenaußenlagers Neugraben und weiterer Lager im Hafengebiet. Verankert in Neugraben-Fischbek, wo Heiner zusammen mit seiner Frau Karin bis heute wohnt, war und ist er hier bestens vernetzt, nicht zuletzt durch seine (kommunal-)politischen Aktivitäten und seine beruflichen Tätigkeiten beim Harburger Bezirksamt, zuletzt bis 1997 als Bezirksjugendreferent. In einer aufwändigen Spurensuche gelang es ihm, über Kontakte in die Tschechische Republik, nach Ungarn und nach Israel 47 Überlebende des Frauenlagers Neugraben ausfindig zu machen: Jüdinnen, die im Sommer 1944 aus Auschwitz-Birkenau nach Hamburg zur Zwangsarbeit in der Kriegswirtschaft verschleppt worden waren. Er schuf Vertrauen, sammelte Berichte und wertvolle zeitgeschichtliche Dokumente.

Nach seiner Wahl zum 1. Vorsitzenden forcierte er den Gedanken, in Analogie zu dem seit den 1960er-Jahren vom Senat ausgesprochenen Einladungen an die in der Nazizeit aus der Stadt vertriebenen Jüdinnen und Juden



Anlässlich des 80. Geburtstages überreichte Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt Heiner Schultz am 21. März 2014 die „Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes“.

ein solches Programm auch für die ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter zu schaffen. Nachdem dieses von der Bürgerschaft im Jahr 2000 beschlossen worden war, bewarb sich der Freundeskreis um die Durchführung des Besuchsprogramms. Bis 2013 organisierte Heiner Schultz dieses Programm im Auftrag und in enger Abstimmung mit der Senatskanzlei. In dieser Zeit kamen 27 Gruppen ehemaliger Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus der Ukraine, Polen, Weißrussland, Russland, Tschechien, Lettland und Litauen für einwöchige Aufenthalte nach Hamburg. Vielen der über 400 Gäste half Heiner Schultz bei der Spurensuche nach ihren einstigen Arbeitsstellen.

Zum Abschluss des Programms würdigte Bürgermeister Olaf Scholz ihn für sein „hohes Maß an Verständnis, Einfühlungsvermögen und Menschlichkeit“ (Schreiben vom 15.10.2013). Anlässlich des 80. Geburtstages zeichnete der Senat Karl-Heinz Schultz am 21. März 2014 mit der Verleihung der „Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes“ aus. Auch wenn der Titel dieser 1926 gestifteten Auszeichnung heute antiquiert klingt, so passt er für diesen unprätentiösen Aktivisten der Erinnerungsarbeit genau.

Wir wünschen Heiner noch viele gute Jahre und freuen uns darauf, dass er auch weiterhin unsere Arbeit begleiten wird – doch nun ohne Amt und ihm auferlegten Vorstandspflichten.

## "Die sind gern nach Hamburg gekommen?"

Holocaust-Gedenkwoche in der Gewerbeschule 13



„Aus welchen Ländern kommen diese Briefe, wer hat sie geschrieben und warum?“

**In diesem Jahr konnten sich die Schülerinnen und Schüler der Gewerbeschule 13 in Hamburg-Nettelburg im Rahmen der Holocaust Gedenkwoche über das Thema Zwangsarbeit und das Hamburger Besuchsprogramm für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter informieren. Bereits zum vierten Mal wurde damit an dieser Schule eine Wanderausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme gezeigt.**

Katja Hertz-Eichenrode, Kuratorin der Ausstellung und langjährige Leiterin des Besuchsprogramms, betreute während der Woche um den 27. Januar zwanzig Klassen ganz unterschiedlicher Ausbildungsberufe wie z.B. Gärtner, Chemielaboranten, pharmazeutisch-technische Assistenten, Floristen oder Fachoberschüler. „Diese Arbeit war zwar anstrengend“, berichtet sie, „aber sie hat mir auch großen Spaß gemacht. Auf mich wirkten die Schülerinnen und Schüler konzentrierter als oftmals Gruppen in der Gedenkstätte Neuengamme. Das liegt sicher auch daran, dass diese Ausstellung thematisch überschaubar ist und eine direkte Verbindung zur Gegenwart herstellt mit den vielen biographischen Texten und Zitaten aus dem Besuchsprogramm (2001-2013).“

Aber es ist auch das Setting: je eine Klasse kommt zum vorab gebuchten Termin für eine Doppelstunde (90 Min.) in einen abgeschlossenen Raum. Inmitten der Ausstellungstafeln, in einem Stuhlkreis sitzend, kommen die Schülerinnen und Schüler miteinander und mit Katja Hertz-Eichenrode sogleich ins Gespräch. Vor ihnen auf dem Boden liegen viele Briefumschläge mit fremdartigen Briefmarken, adressiert an den Freundeskreis der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, die Absender oft in kyrillischen Buchstaben.

„Aus welchen Ländern kommen diese Briefe, wer hat sie geschrieben und warum?“ Über diese und andere Fragen wird erst einmal grundlegend geklärt, um welche Gruppe von Menschen es überhaupt geht. Es zeigt sich, dass die meisten Schülerinnen und Schüler keine genaue Vorstellung haben. Vielfach werden die zivilen, aus ihren Heimatländern nach Deutschland verschleppten Zwangsarbeiter mit KZ Häftlingen gleichgesetzt. So wird die Vermutung geäußert, die Zwangsarbeiter hätten im KZ Neuengamme Häftlinge bewachen oder auf dem Gelände Eisenbahnwaggons bauen müssen. Im Mittelpunkt des Ausstellungsbesuches aber steht die Arbeit mit den Texttafeln: zu zweit oder alleine wählen die Schüler ein Thema und bearbeiten dieses mit Hilfe eines Fragebogens. Es herrscht eine konzentrierte Stille im Raum.

In den letzten 30 Minuten werden die Ergebnisse zusammengetragen, manches muss noch genauer geklärt oder auch korrigiert werden. In manchen Klassen entwickelt sich ein Gespräch über die Nazi-Verbrechen und über die bisher gar nicht so bekannte Opfergruppe der Zwangsarbeiter. Auf die Frage von Katja, was denn besonders beeindruckend an den Biographien gewesen sei, wird mehrfach geantwortet: „Ich kann gar nicht glauben, dass die so gern nach Hamburg gekommen sind und so dankbar waren, bei all dem, was sie hier doch erlebt hatten.“

Für alle Hamburger Schulen besteht das Angebot der Gedenkstätte, eine der vielen Wanderausstellungen bei sich zu zeigen. Eine Übersicht finden Sie unter <http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/ausstellungen/neuengamme/wanderausstellungen/>

Barbara Hartje



Konzentriertes Arbeiten mit den Texttafeln

## Frankreich erinnert sich anders

Ein Brief unseres Freundeskreismitgliedes Barbara Brix aus Südfrankreich.

**Plötzlich war sie da, die Idee, inmitten des geselligen Lärms im vollbesetzten „Café Vienne“ in Perpignan. Zehn Mitglieder des Freundeskreises befanden sich im März vergangenen Jahres auf einer Studienfahrt durch die Gedenkorte Französisch- und Spanisch-Kataloniens.**

Mit von der Partie war auch die reizende, temperamentvolle Yvonne Cossu, Tochter eines in Sandbostel umgekommenen französischen Résistance-Kämpfers und Vorstandsmitglied der „Amicale Française“. Jahrzehnte lang mochte sie keinen Fuß auf deutschen Boden setzen. Erst 1995 hatte sie sich, sechzigjährig, zu einer „Péléri-nage“ (Pilgerfahrt) nach Neuengamme durchgerungen. Dennoch hatte sie nicht einen Augenblick gezögert, unsere deutsche Gruppe jetzt zehn Tage lang zu begleiten.



Barbara Brix, Yvonne Cossu und Jean-Michel Gausso im „Camp d'internement de Rivesaltes“ im Regen, März 2016

An diesem Tag war noch Jean-Michel Gausso, Präsident der „Amicale Internationale de Neuengamme“, aus Paris zu uns gestoßen, auch er Kind eines Résistant, der am Ende des Krieges das Todeslager Wöbbelin bei Ludwigslust nicht überlebt hatte. Wir alle hatten gemeinsam am Vormittag die neue Gedenkstätte des ehemaligen „Camp d'internement de Rivesaltes“ vor den Toren Perpignans besichtigt, einen Ort blindwütiger, staatlich angeordneter Internierung, in dem nach und nach die geschlagenen Republikaner des Spanischen Bürgerkrieges, die Schutzsuchenden der nationalsozialistischen Judenverfolgung, deutsche Kriegsgefangene als vormalige Besatzungssoldaten, französische Kollaborateure, später die Flüchtlinge des algerischen Unabhängigkeitskrieges und last not least die illegalen Grenzgänger der Gegenwart hinter Stacheldraht gesessen hatten.

Als wir beim Mittagsmenu im „Café Vienne“ versuchten, diese verstörende, chaotisch anmutende Chronologie zu

analysieren, lagen der deutsche und der französische Blick auf die Vergangenheit innerhalb unserer Gruppe nahe beieinander. Allerdings blieb das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen unerwähnt, obwohl mehr als 500 von ihnen im Lager Rivesaltes an Hunger und Krankheit umgekommen waren. Auch in der Arbeit der heutigen Gedenkstätte ist das Thema mehr oder weniger tabu. Es wäre kein Ruhmesblatt der französischen Geschichte.

In die bei Tisch langsam entstehende Stille hinein fragte J.- M. Gausso sich und uns mit ratlosem Unterton, wie es gelingen könne, junge Menschen heutzutage noch für die Dramen von vor 70 Jahren zu interessieren und zu politischen Schlussfolgerungen zu ermuntern. In diesem Moment zündete die Idee – das Neuengammer Forum „Zukunft der Erinnerung“ hatte uns 2014 zusammengebracht. Nun würden wir uns zu viert im Frühjahr 2017 in Perpignan wieder treffen: Die beiden Kinder französischer Résistance-Kämpfer Yvonne Cossu und J.-M. Gausso sowie Ulrich Ganz und ich, zwei Nachfahren von NS-Tätern, aus dem Freundeskreis. Mit unseren individuellen Geschichten, aber auch der gemeinsamen, in Schulen gehen, um uns mit Jugendlichen auszutauschen.

Aber erst als die Sache konkret wurde und ich von Hamburg aus begann, das „Projet à quatre“ mit meinen Lehr-

### Jean-Michel Gausso: Ode au grand absent qui ne m' a jamais quitté

(Ode an den großen Abwesenden, der mich nie verlassen hat)

Jean-Michel Gausso, Präsident der A.I.N. (Amicale Internationale de Neuengamme), hat in seinem 70. Lebensjahr ein Buch über seinen Vater geschrieben, den er nie kennen gelernt hat: Jean Gausso, französischer Résistant, kam Ende April 1945 im Außenlager Wöbbelin bei Ludwigslust elendig ums Leben, als Jean-Michel fünf Monate alt war. Dennoch ist der Vater im Leben seines Sohnes stets präsent geblieben. So liest man dieses Buch wie einen inneren, nie verstummenden Dialog, in dem sich die kurze, abrupt und gewaltsam endende Lebensgeschichte des Vaters mit den kargen Aufzeichnungen der Mutter und den Erinnerungen des jungen mit den Reflexionen des alten Jean-Michel auf eine anrührende und eindringliche Weise mischen.

Das Buch, das bisher nur auf Französisch vorliegt, wurde am 12. Januar 2017 in einer Kooperation der Deutsch-Französischen Gesellschaft Cluny und dem Studienzentrum der KZ- Gedenkstätte Neuengamme im Gästehaus der Universität von Jean-Michel Gausso und Susanne Wittek vorgestellt.

erfreunden in Perpignan zu konzipieren, begriff ich, auf was für ein Wagnis wir uns eingelassen hatten: Auch wenn die französische Geschichtswissenschaft sehr viel weiter ist, in den Köpfen vieler Franzosen, in der Erinnerungskultur und in der Begegnung mit den Zeitzeugen in den Schulen ist nur die Résistance präsent. Das ist gut und richtig so, verhindert aber selbstkritische Fragen nach Kollaboration und Denunziation. Deshalb ist es unüblich, sogar unerwünscht, dass über die „kleinen“ Täter, die „ganz normalen“ Dienstleister der deutschen Besetzung in Frankreich gesprochen wird. Es gibt nicht einmal ein neutrales Wort für „Täter“ im Französischen; das gebräuchliche „bourreau“ (Henker) dämonisiert die Vorgänge und hilft, sie sich persönlich vom Halse zu halten. Mit J.-M. Gaussois haben wir eine Initiative in der „Kommission zur Bereicherung der französischen Sprache“, der

er angehört, gestartet, um eine (im Englischen und Spanischen gebräuchliche) Vokabel in den französischen Wortschatz zu überführen: un „perpétrateur“, ein Täter, der nicht notwendig ein Beil dabei hat. Der für die zweite Märzwoche geplante Auftritt unseres Quartetts in mehreren Oberstufen-Kursen, in zwei 9 Klassen sowie in einem Schulradio wird gekrönt durch einen Abend in der angesehensten Buchhandlung von Perpignan, bei dem J.-M. Gaussois aus dem Buch über seinen Vater (s. Kasten) lesen und wir unser Projekt vorstellen werden. Allen Teilnehmern ist bewusst, dass hier eine Premiere mit unsicherem Ausgang stattfindet. Wir sind dennoch überzeugt, dass wir nur zu einer gemeinsamen europäischen Erinnerungskultur finden, wenn wir unsere persönliche, familiäre Geschichte ansehen und sie uns gegenseitig, über die Abgründe der Vergangenheit hinweg, erzählen.

## „Ein kleiner Teil zur Aufrechterhaltung einer Gedächtniskultur“

Freiwillige aus drei Ländern stellen sich vor

**Ich heiße Katja**, bin 18 Jahre alt und komme aus Oldenburg. Ende August bin ich nach Hamburg gezogen, um hier im Rahmen des „Freiwilligen Sozialen Jahr Kultur“ ein Jahr in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu arbeiten. Ich finde es sehr wichtig, dass sich auch meine Generation weiterhin mit der deutschen Geschichte auseinandersetzt, da diese niemals in Vergessenheit geraten sollte. Ich bin froh, nun einen kleinen Teil zur Aufrechterhaltung einer Gedächtniskultur beitragen zu können. Meine Aufgaben sind sehr vielfältig, und ich habe schon viele neue und für mich wertvolle Erfahrungen sammeln können. Ich freue mich auf das verbleibende halbe Jahr.

**Ich heiße Emily** und komme aus Chicago in den USA. Ich bin als Freiwillige mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) in Deutschland und arbeite ein Jahr lang in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Vorher habe ich im Illinois Holocaust Museum als Archivarin gearbeitet. Ich freue mich, dass ich in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mehr über "Holocaust-Education" und NS-Geschichte lerne. Einmal in der Woche betreue ich eine alte Dame im Rahmen meiner Arbeit für den Verein "Psychosoziale Arbeit mit Verfolgten".

**Ich heiße Valentina** und komme aus Russland (aus Sewerodwinsk, das ist eine kleine Stadt in der Nähe vom Weißen Meer). Ich arbeite ein Jahr als Freiwillige in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. In Sankt Petersburg habe



Katja Evers, Emily Mohney, Valentina Smirnova (von links nach rechts)

ich Geschichte studiert und mich interessieren Fragen über den Nationalsozialismus. Ich freue mich, dass ich durch die Arbeit hier nun mehr über den Holocaust und die NS-Geschichte erfahre. Auch ich betreue einmal in der Woche eine alte Dame im Rahmen meiner Arbeit für den Verein "Psychosoziale Arbeit mit Verfolgten".

## Kunstinstallation am Bullenhuser Damm

Engagierte Schülerinnen und Schüler vom Charlotte-Paulsen-Gymnasium

Eine große schwarze Leinwand bedeckt fast vollständig die Rückwand des Kellerraumes, in dem am 20. April 1945 jene zwanzig Kinder ermordet wurden, an denen zuvor im KZ Neuengamme auf verbrecherische Weise medizinische Experimente durchgeführt worden waren. In das schwarze Tuch sind Löcher eingerissen, sie geben die Namen der ermordeten Kinder frei: Sergio De Simone, Jacqueline Morgenstern, Walter Junglieb...

Elf Schülerinnen und Schüler der Profileroberstufe Kunst, Religion und Geschichte erarbeiteten Entwürfe, die das furchtbare Geschehen in diesem Raum auf ganz unterschiedliche Weise künstlerisch verarbeiteten. Betreut wurden sie dabei von ihren engagierten Lehrerinnen Kathrin vom Bruck und Diane Bindemann.

Eine Jury, zu der auch Mitglieder des Freundeskreises und der Vereinigung gehörten, entschied nahezu ein-



Die Kunstinstallation von Alexandra Krichevski wird auch noch am 20. April bei der Gedenkfeier zu sehen sein.

stimmig, dass der 1. Preis dieses kleinen „kursinternen Wettbewerbs“ an Alexandra Krichevski gehen sollte. Sie bezieht sich mit ihrem Entwurf auf den jüdischen Trauergebrauch „Kria“: die trauernden Menschen reißen ein Kleidungsstück ein, um den Riss im Herzen zu symbolisieren, den der Tod eines nahen Menschen hervorruft. Alexandra berichtet: „Meine jüdische Großmutter hat mir davon erzählt, ich wusste vorher gar nichts davon“.

Zu der eindrucksvollen Eröffnung der Installation am 29. November 2016 kamen nicht nur alle Schüler des Profils, sondern auch weitere Schüler aus neunten Klassen mit ihren Lehrern. Sie wurden in kleinen Gruppen von den gut vorbereiteten älteren Schülern durch die Ausstellung geführt. **Großen Dank an alle Beteiligte vom Charlotte-Paulsen-Gymnasium in Hamburg- Wandsbek !**

Barbara Hartje



Die Schülerinnen und Schüler der Profileroberstufe Kunst, Religion und Geschichte mit ihren Lehrerinnen Kathrin vom Bruck und Diane Bindemann

**Die Gedenkstätte Bullenhuser Damm und die KZ-Gedenkstätte Neuengamme nehmen wieder an der Langen Nacht der Museen mit einem umfangreichen Programm und viele Führungen von 18 bis 2 Uhr nachts teil – unterstützt von Mitgliedern der Vereinigung und des Freundeskreises.**

Am Bullenhuser Damm stellt sich u.a. das Lelka & Mania Politikfestival vor: Ein antifaschistisches Projekt von jungen Leuten für junge Leute, das bereits mehrere Workshops im Gängeviertel veranstaltet hat. Das Politikfestival hat sich nach den beiden Kindern Lelka Birnbaum und Mania Altman benannt, die in der Nacht vom 20. April 1945 in der Schule am Bullenhuser Damm ermordet wurden.



**LANGE NACHT  
DER MUSEEN  
HAMBURG**

Unter dem Motto „Objekte erzählen Geschichten“ präsentiert das Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme neue Objekte aus ihrer Sammlung und es gibt Führungen, in denen Objekte im Mittelpunkt stehen. Neben dem umfangreichen Programm bietet die Lange Nacht der Museen den Vorteil, dass beide Gedenkstätten die ganze Nacht hindurch mit einem Shuttlebus angefahren werden. Mit dem Ticket der LANGEN NACHT können die teilnehmenden Museen auch am Sonntag, den 23. April, besucht werden.

**Mitglieder, die auch Interesse daran haben, bei der Langen Nacht der Museen mitzuarbeiten, können sich gern an die Redaktion wenden.**

## Vernichtungsort Malyj Trostenez? Nie gehört!

Belarus und Deutschland für eine gemeinsame europäische Gedenkstätte

**Vernichtungsort Malyj Trostenez? Nie gehört! Das ist meistens die Reaktion, wenn der Name fällt. In der deutschen, aber auch in der europäischen Erinnerungskultur ist Malyj Trostenez nicht verankert, obwohl es der größte Vernichtungsort auf dem Boden der ehemaligen Sowjetunion ist. Der Ort liegt in der Nähe von Minsk.**

Was verbindet den Ort mit Hamburg? In das Ghetto von Minsk wurden Juden aus verschiedenen Städten in Deutschland und Österreich deportiert, aber auch Juden aus Tschechien bzw. Theresienstadt. Die erste Deportation von Juden aus Deutschland nach Minsk ging am 8. November 1941 von Hamburg aus. Dann folgten Deportationen aus anderen deutschen Städten wie Berlin, Bremen, Dortmund und Frankfurt. Der größte Teil der nach Minsk deportierten Juden wurde im Wald von Baglowtschina ermordet. Daneben gehören zum Vernichtungsort Malyj Trostenez das Krematorium von Schaschkowa, in dem 1944 bis zu 50 000 Menschen getötet und verbrannt wurden und das Gut Trostenez, wo Juni 1944 in der Scheune bis zu 6500 Menschen erschossen und anschließend verbrannt wurden. Eine genaue Zahl der in dem Wald von Baglowtschina getöteten Juden läßt sich nicht angeben. Belarusische Historiker gehen von einer Gesamtzahl der Opfer von Malyj Trostenez von 200 000 aus (Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge, jüdische Opfer), westliche Historiker von einer Gesamtzahl von ca 60 000.

Bisher existiert keine gemeinsame europäische Gedenkstätte in Malyj Trostenez. Daher gibt es seit einigen Jahren zwischen der Stadt Minsk, dem Staat Belarus und dem IBB Dortmund (Internationales Bildungs- und Begegnungswerk) Planungen zu einer Neugestaltung einer gemeinsamen europäischen Gedenkstätte Malyj Trostenez. Das IBB Dortmund engagiert sich seit über 20 Jahren in Belarus. Die Gedenkorte in Schoschkowa und Trostenez sind inzwischen neu gestaltet, die Grundsteinlegung für ein Denkmal in Baglowtschina soll im Herbst dieses Jahres erfolgen. An dem Projekt Baglowtschina ist

auch die Stadt Hamburg finanziell beteiligt mit einem Spendenanteil von 25 000 €. Die deutsche Seite hat sich verpflichtet, 1 Million für das Projekt zu zahlen. Diese Summe ist durch Beiträge der Städte, aus denen Deportationen nach Minsk erfolgten, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der Bundesregierung und dem Engagement der Bethe-Stiftung zusammengetragen worden.

Um Malyj Trostenez im europäischen Bewußtsein als Vernichtungsort bekannter zu machen, wurde von Historikern aus Belarus, Deutschland und Tschechien die Ausstellung *Vernichtungsort Malyj Trostenez, Geschichte und Erinnerung* erarbeitet, die die Verbrechen von Trostenez dokumentiert, den Umgang in der Vergangenheit mit diesem Ort in der ehemaligen Sowjetunion und in Belarus darstellt und die Entwicklung hin zu einer neu gestalteten europäischen Gedenkstätte aufzeigt. Diese Ausstellung wurde bewußt am 8. November 2016 in Hamburg eröffnet – dem Tag, an dem vor 75 Jahren die erste Deportation Hamburger Juden nach Minsk erfolgte.



Die Ausstellung über Malyj Trostenez wurde in der Kirche St. Katharinen vom 8. November bis zum 9. Dezember 2016 gezeigt.

Bei der eindrucksvollen Eröffnungsveranstaltung in der Kirche St. Katharinen, zu der eine Delegation von Vertretern der Politik, der Stadt Minsk, der Kirchen und des IBB Minsk angereist waren, sprachen u.a. der stellvertretende Außenminister von Belarus

Valentin Rybakov, Dr. Felix Klein als Vertreter des Auswärtigen Amtes und für die Stadt Hamburg der Schulsekretär Ties Rabe. Diese Zusammenarbeit zwischen Belarus und Deutschland im Bereich der Erinnerungspolitik ist ein neuer und wichtiger Schritt in der Geschichte der gegenseitigen Beziehungen. Im Anschluß an die Eröffnung der Ausstellung fand eine Gedenkfeier auf dem Lohseplatz statt, dem Ort, von dem die Deportationen der Hamburger Juden und Sinti und Roma ausgingen.

**Und was verbindet den Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Malyj Trostenez?**

Parallel zur Ausstellung in Hamburg gab es ein umfangreiches Rahmenprogramm, organisiert von der Hambur-

Fortsetzung Seite 8

Fortsetzung Maljy Trostenez

ger Initiativegruppe Minsk, zu der auch Mitglieder des Freundeskreises gehören. Zu den besonderen Erlebnissen im Rahmen des Begleitprogramms gehörten die Zeitzeugengespräche mit Maja Krapina, die als Kind das Minsker Ghetto überlebt hat. Ein Zeitzeugengespräch mit Schülern und Schülerinnen fand auch in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme statt.

Der Besuch von Maja Krapina wurde von Mitgliedern des Freundeskreises begleitet und vom Freundeskreis auch finanziell unterstützt. Heidburg Behling

### Führung: „Das Konzentrationslager vor der Haustür“

Vor 73 Jahren wurden 499 Frauen zur Zwangsarbeit nach Neugraben verschleppt. Am **Sonnabend, den 15. April 2017 um 15.00 Uhr** führt Heiner Schultz vom Freundeskreis über das ehemalige Lagergelände und berichtet über den Lageralltag und die Zwangsarbeit der jüdischen Frauen in Neugraben und Umgebung.

Die Führung endet an den Stolpersteinen, die an acht getötete Frauen am Falkenbergsweg erinnern.

## Termine

**15. April 2017, 15 Uhr**

**Rundgang über das Gelände des ehemaligen KZ's am Falkenbergsweg mit Heiner Schultz**  
Treffpunkt: Bushaltestelle (240) Neugrabener Heideweg

**20. April 2017**

**12 Uhr „Stunde der Erinnerung“**

Öffentliches Gedenken der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Schnelsen und der 4. Klassen der Grundschulen Anna-Susanna-Stieg, Rönkamp und Frohmestraße.

Roman-Zeller-Platz, Schnelsen

**16.30 Uhr Mitgliederversammlung der Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm e.V.**

**18 Uhr Gedenkfeier für die Kinder vom Bullenhuser Damm**

Gedenkstätte Bullenhuser Damm 92-94

## Gedenkstättenfahrt 2017 – Bitte vormerken!

Die diesjährige nur eintägige Gedenkstättenfahrt, die wieder gemeinsam vom Freundeskreis und der Kirchlichen Gedenkstättenarbeit organisiert wird, führt in diesem Jahr **zur KZ-Gedenkstätte Wöbbelin (bei Ludwigslust)**.

**Sie findet am Sonnabend, den 9. September 2017 statt.**

Das Konzentrationslager Wöbbelin wurde im Frühjahr 1945 als Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme errichtet, es bestand nur 10 Wochen. Wöbbelin wurde zum Auffanglager für Transporte aus verschiedenen Konzentrationslagern. Von den ca. 5000 Häftlingen aus 20 Nationen kamen mehr als 1000 an den Folgen von Misshandlungen, Erschöpfung und Hunger ums Leben.

**Nähere Informationen bei:  
Bernhard Esser 040-65 64 559**

**Möchten Sie  
freundeskreis aktuell  
per Mail erhalten?  
Dann schicken Sie bitte  
Ihre Mail-Adresse an  
info@fk-neuengamme.de**

## Vielen Dank!

Den Büchertisch der diesjährigen Rathausausstellung zu den „Hamburger Curiohaus-Prozessen – Kriegsverbrechen vor britischen Militärgerichten“ haben während der Ausstellungsdauer vom 19. Januar bis 8. Februar 2017 an 42 Vor- und Nachmittagen 30 Mitglieder und Sympathisanten des Freundeskreises betreut. Vielen Dank!

Während der Ausstellung füllten Besucherinnen und Besucher den Spendentopf des Freundeskreises mit über 500 Euro.

### Neues Mitglied im Freundeskreis:

Claudia Preiß

### Neue Mitglieder in der Vereinigung:

Dr. Ingo Straub  
Andreas Wittenberg

### Liebe Mitglieder,

Sie erleichtern unsere Arbeit, wenn wir den Mitgliedsbeitrag für den Freundeskreis und die Vereinigung im Wege des Sepa-Lastschriftverfahrens einziehen dürfen. Wenden Sie sich gern an:

**Freundeskreis:** Martin Kossendey  
kossendey@web.de

**Vereinigung:** Nicole Mattern  
info@kinder-vom-bullenhuser-damm.de

### IMPRESSUM

Redaktion: Tom Andrasch, Barbara Hartje, Nicole Mattern, Wolfgang Poppelbaum  
Tel.: 040 / 712 32 30  
Email: Barbara.Hartje@gmx.de  
Auflage: 1500 Exemplare

### Herausgeber:

Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V.  
Jean-Dolidier-Weg 75, 21039 Hamburg  
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de  
Spendenkonto: Hamburger Volksbank  
IBAN: DE82 2019 0003 0014 4554 04  
BIC: GENODEF1HH2

In Zusammenarbeit mit der Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm e.V.  
Tel: 040 / 851 87 926  
Fax: 040 / 851 87 927  
Email: info@kinder-vom-bullenhuser-damm.de  
Spendenkonto: Haspa  
IBAN: DE31 2005 0550 1005 2114 44  
BIC: HASPDEHHXXX